

*Interlinguistische Informationen*



Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Beiheft 15

\*

\* Berlin, November 2008

\*

ISSN 1432-3567

## **Plansprachliche Bibliotheken und Archive**

**Beiträge  
der 17. Jahrestagung  
der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.,  
23.-25. November 2007, in Berlin**

**Herausgegeben von Detlev Blanke**

**Berlin  
2008**

Die GIL konzentriert ihre wissenschaftliche Arbeit vor allem auf Probleme der *internationalen sprachlichen Kommunikation*, der *Plansprachenwissenschaft* und der *Esperantologie*.

Die Gesellschaft gibt das Bulletin „Interlinguistische Informationen“ (ISSN 1430-2888) heraus und informiert darin über die wichtigsten interlinguistischen und esperantologischen Aktivitäten und Neuerscheinungen international und in Deutschland.

Im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlungen führt sie Fachveranstaltungen zu interlinguistischen Problemen durch und veröffentlicht die Akten und andere Materialien.

### **Vorstand der GIL**

- 1. Vorsitzender: Dr. sc. Detlev Blanke
- 2. Vorsitzende: Prof. Dr. habil. Sabine Fiedler
- Schatzmeister: Dipl.-Ing. Horst Jasmann
- Mitglied: Dr. habil. Cornelia Mannewitz
- Mitglied: PD Dr. Dr. Rudolf-Josef Fischer

---

Berlin 2008

Herausgegeben von der „Gesellschaft für Interlinguistik e.V.“ (GIL)

Otto-Nagel-Str. 110, DE-12683 Berlin

Tel.: +49-30-54 12 633, Fax : +49-30-54 98 16 38

[gil@blanke-info.de](mailto:gil@blanke-info.de)

[www.interlinguistik-gil.de](http://www.interlinguistik-gil.de)

© bei den Autoren der Beiträge

ISSN: 1432-3567

---

**Plansprachliche Bibliotheken  
und Archive**

**Beiträge  
der 17. Jahrestagung  
der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.,  
23.-25. November 2007, in Berlin**

**Herausgegeben von Detlev Blanke**

**Berlin  
2008**



## Inhalt

<i>Detlev Blanke</i>	Vorwort.....	7
----------------------	--------------	---

### I Schwerpunktthema

<i>Detlev Blanke</i>	Probleme plansprachlicher Bibliotheken und Archive .....	9
<i>Herbert Mayer</i>	Eine traditionelle Bibliothek und neue Herausforderungen (Die Sammlung Plansprachen der Österreichischen Nationalbibliothek).....	33
<i>Grit Ulrich</i>	Die Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv und Unterlagen zu Esperanto in den Beständen der Stiftung und des Bundesarchivs.....	37
<i>Fritz Wollenberg</i>	Plansprachen im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.....	45
<i>Jiri Proskovec</i>	Das Fritz-Hüser-Institut und seine Esperantosammlung.....	57
<i>Ziko van Dijk</i>	Die Hector-Hodler-Bibliothek 1908-2008 - Symbiose von Vereins- und Fachbibliothek.....	79
<i>Bernhard Pabst</i>	Die Esperanto-Sammlung des Gustav Kühlmann – dänischer Arbeiter-Esperantist 1912-1999.....	87
<i>Marek Blahuš</i>	Vorschlag zur Schaffung eines Superkatalogs und digitalen Archivs der Esperanto-Literatur im Internet.....	91

### II Andere Vorträge

<i>Erich-Dieter Krause</i>	Probleme der Esperanto-Lexikographie für Deutsch – unter besonderer Berücksichtigung der Großen Wörterbücher .....	97
<i>Rudolf-Josef Fischer</i>	Die Namen der deutschen Bundesländer auf Esperanto.....	111
<i>Sabine Fiedler</i>	Interlinguistik an Universitäten – Erfahrungen aus Leipzig.....	121
<i>Cornelia Mannewitz</i>	Sprache und Kommunikation – G8-Erfahrungen.....	143
Autoren.....		151
Inhalt der Beihefte 1-14.....		152



## Vorbemerkung

Für wissenschaftlich Tätige sind Bücher und Archivalien eine unersetzbare Grundlage ihrer Arbeit. Das trifft natürlich auch für die Interlinguistik zu.

Die bisher erfolgreichste Plansprache, das Esperanto, besteht nun etwas mehr als 120 Jahre. Die Praxis der Sprache in ihrer Sprachgemeinschaft kann erforscht und beschrieben werden. Es hat sich die Esperantologie entwickeln können, mit beachtenswerten Ergebnissen. Auch andere Systeme, so insbesondere Ido und Interlingua, spielen eine gewisse Rolle in der Praxis.

Und dennoch kann man nicht behaupten, das Plansprachenfragen in der allgemeinen Wissenschaftslandschaft als existent oder gar dringlich betrachtet werden. Uninformiertheit und vorschnelle Urteile mancher Linguisten, darunter auch bekannter, zu Plansprachen im Allgemeinen und zum Esperanto im Besonderen, verwundern, insbesondere dann, wenn man die umfangreiche, auch in deutscher Sprache vorliegende, Fachliteratur berücksichtigt.

Man muss sicher auch sehen, dass die Interlinguistik als wissenschaftliche Disziplin, insbesondere ihr Kernbereich, die Plansprachenforschung, noch am Anfang steht. Sie ist kaum institutionalisiert. Es ist noch viel wissenschaftliche Arbeit zu leisten. Das gilt auch für den Fall, wenn man im Esperanto, oder auch in einer anderen Plansprache, nicht nur ein exotisches Hobby, sondern ein faszinierendes linguistisches Phänomen sieht. Manche Anhänger einer Plansprache gehen aber weiter: Sie sehen hier das funktionierende Modell einer Alternative zum internationalen Sprachenproblem und befinden sich damit im Kontrast zu denen, für die das Englische als lingua franca das Sprachenproblem für alle Zeiten gelöst hat.

Wie aber können die in vielen Jahrzehnten gesammelten, oft sehr spezifischen Fachmaterialien bewahrt und für die Nutzung aufbereitet werden? Wie können sie vor Vernichtung geschützt und für die Forschung zukünftiger Generationen erschlossen werden? Welche Möglichkeiten bietet das Internet für die Bewahrung von Informationen und den Zugriff auf Fachmaterialien? Diese und andere Fragen versuchten Referenten im Rahmen der 17. Tagung der GIL (21.-25.11.2007 in Berlin) zu beantworten.

Das Schwerpunktthema „Plansprachliche Bibliotheken und Archive“ ergab sich aus Diskussionen, die seit einigen Jahren verstärkt in der internationalen Esperanto-Sprachgemeinschaft geführt werden. Höhepunkt war eine Tagung zum Thema, die am 19. und 20. Oktober 2007 an der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) in Wien stattfand. Die Impulse, die sich aus der Vorbereitung dieser internationalen Tagung ergaben, regten die GIL an, ihre 17. Jahrestagung inhaltlich an die in Wien anzuschließen. Es war daher ein Glück für die GIL, dass der Organisator der Wiener Tagung, der Direktor der Plansprachensammlung der ÖNB, *HR Mag. Herbert Mayer*, der auch Mitglied unserer Gesellschaft ist, an der Berliner Tagung teilnehmen und referieren konnte.

In staatlicher Obhut – so die hoffentlich berechtigte Annahme – sind Materialien wohl am sichersten; damit meine ich vor allem Staatsbibliotheken und Staatsarchive bzw. vergleichbare Einrichtungen. Neben Wien war daher auch Berlin für das Schwerpunktthema geeignet, was der Vortrag von *Grit Ulrich*, Referatsleiterin im Bundesarchiv, deutlich machte. Lagert dort, in der Niederlassung Berlin, doch bereits das komplette Material eines Esperanto-Verbandes, nämlich die Bibliothek und das Archiv des Esperanto-Verbandes im Kulturbund der DDR. Weitere umfangreiche Fachmaterialien aus Privatbesitz sind für die Übergabe an dieses Staatsarchiv vorgesehen. Auch die umfangreiche Bibliothek der Esperanto-Liga Berlin sowie einige private Sammlungen erhöhen die Bedeutung der deutschen Hauptstadt für interlinguistische Forschungen. Die Beiträge von *Marek Blahuš*, *Ziko van Dijk*, *Bernhard Pabst*, *Jiří Proskovec* und *Fritz Wollenberg* beleuchteten dazu weitere wichtige Aspekte. Z. van Dijk und J. Proskovec konnten aus technischen Gründen an der Tagung leider nicht teilnehmen, umso mehr begrüßen wir ihre Texte. Ich selbst habe versucht, einen Überblick zum Schwerpunktthema zu geben.

Auf vergangenen Tagungen waren die Fachvorträge in der Regel einem „Rahmenthema“ gewidmet. Die Praxis zeigte aber, dass dieser Rahmen nicht immer in dem Maße eingehalten werden konnte, wie man es sich vielleicht gewünscht hätte. Und „Rahmen“ klingt nach Begrenzung. Aber gerade das will die GIL nicht. Unsere Gesellschaft will mithelfen, dass interessante Themen vorgetragen und veröffentlicht werden. Das kann dann durchaus auch mal außerhalb eines Rahmenthemas geschehen, übrigens Praxis auch anderer linguistischer Tagungen.

Die 17. Jahreshauptversammlung hat daher für die 18. GIL-Tagung kein „Rahmenthema“, sondern ein „Schwerpunktthema“ beschlossen und macht damit deutlich, dass außerhalb dieses Schwerpunkts durchaus keine Schwerelosigkeit herrschen muss und Raum für andere wichtige Themen gegeben wird (Für Schwerelosigkeit – wie wir aus einem abendfüllenden Vortrag lernten – ist *Wim Jansen* aus den Niederlanden zuständig, der als Diplomingenieur für Luft- und Raumfahrt-technik bei der ESA tätig war – vor seiner Karriere als Professor für Interlinguistik und Esperanto an der Universität Amsterdam).

Zu den also nicht „schwerelosen“ Themen gehörten lexikologisch/lexikographische Probleme, die *Erich-Dieter Krause* und *Rudolf Fischer* behandelten. Erfahrungen mit einem Interlinguistik-Modul an der Universität Leipzig stellte *Sabine Fiedler* vor. Und *Cornelia Mannewitz* machte an Problemen der Kommunikation zum G-8-Gipfels in Heiligendamm deutlich, dass die Verwendung von Sprache ein Politikum ist, sowohl im internationalen als auch im nationalen Rahmen. Das ist ein Aspekt, den man – unabhängig von persönlichen Überzeugungen - nicht aus den Augen verlieren sollte.

Berlin, Oktober 2008

Detlev Blanke  
Vorsitzender der GIL



Ziko van Dijk

## **Die Hector-Hodler-Bibliothek 1908-2008**

### **Symbiose von Verein und Fachbibliothek**

#### **Gliederung**

- 1 Einleitung
  - 2 Anfänge in der Schweiz
  - 3 Die Bibliothek der UEA seit 1920
  - 4 Neuanfang und Stagnation in Rotterdam 1960-2003
  - 5 Zustand und Bestandsaufnahme 2003
  - 6 Zukunftsfragen 2003
  - 7 Handlungen und Folgen 2003-2008
- Literatur

#### **1 Einleitung**

Von den vielen Dutzend Esperanto-Bibliotheken auf der Welt ragen einige durch ihr Alter, ihren Umfang und ihre Bedeutung für die Esperanto-Sprachgemeinschaft hervor. In allen drei Punkten gilt dies im besonderen Maße für die Hector-Hodler-Bibliothek in Rotterdam, die dort im Zentralbüro des Esperanto-Weltbundes angesiedelt ist. Ältere und seinerzeit bedeutendere Sammlungen wie die Davidov-Bibliothek in Russland oder die Deutsche Esperanto-Bibliothek sind im gewalttätigen 20. Jahrhundert zerstört worden oder mussten ihre Arbeit für längere Zeit unterbrechen. Durch ihre Verbundenheit mit dem Weltbund hat die Hector-Hodler-Bibliothek – für die Verhältnisse der Esperanto-Welt – hervorragende Voraussetzungen für ein weiteres Wachstum und die dauerhafte Nutzung.

Das heißt nicht, dass es in der Geschichte nicht auch für diese Bibliothek Wendepunkte gegeben hätte, die ihren Einfluss auf Zustand und Inhalt der Sammlung hatten. Diese Entwicklung wird im Folgenden bis zum Jahr 2003 beschrieben werden.<sup>1</sup> Für die Jahre danach wechselt die Darstellung zum persönlichen Erfahrungs- und Arbeitsbericht in die Ich-Form, da ich damals als Bibliothekar und Archivar für den Weltbund angestellt war.

#### **2 Anfänge in der Schweiz**

Die Schweizerische Esperanto-Gesellschaft von 1902/03 ist nach dem französischen der zweitälteste Esperanto-Landesverband der Welt. Wegen ihrer Zeitschrift „Svisa Espero“ kam es dazu, dass sich in der Geschäftsstelle in Bern Zeitschriften und Bücher ansammelten, einerseits durch den Austausch mit anderen Zeitschriften, andererseits durch das Erhalten von Rezensionsexemplaren. Im Jahre 1908 hatte der damals neue Esperantist *Eduard Stettler* (1880-1940) die Idee, damit eine Schweizerische Esperanto-Bibliothek zu gründen. Mit finanziellen Vorbehalten errichtete die Gesellschaft diese Bibliothek im Dezember 1908. Ein Katalog vom März 1909 ist die erste Übersicht der Sammlung, die ehrenamtlich von Stettler und seinem „Hilfsbibliothekar“ *Otto Schmid* betreut wurde.

Aufgrund Platzmangels in seiner damaligen bescheidenen Berner Privatwohnung, aber auch wegen der geringen Unterstützung durch die Schweizer, überlegte Stettler sich einen neuen Ansatz. Noch 1909 übersiedelte er mit den Büchern der Schweizer Bibliothek – die in zwei Holzkisten passten –

---

<sup>1</sup> Eine englischsprachige, mittlerweile veraltete Darstellung vom selben Verfasser (noch unter seinem Geburtsnamen) ist Sikosek 2004. Eine detaillierte Darstellung auf Esperanto erscheint 2008: Ziko van Dijk: *Biblioteko Hector Hodler: La libroj de la Asocio*. In: ders.: *La Asocio. Skizoj kaj studoj pri la historio de UEA*, FEL: Antwerpen, 2008, S. 15-63.

nach Genf zum Zentralbüro des jungen Esperanto-Weltbundes. Der Journalist *Hector Hodler* (1887-1920) hatte den Weltbund, die *Universala Esperanto-Asocio* (UEA), im Frühjahr 1908 gegründet und arbeitete nun ehrenamtlich als Direktor. Stettler und Hodler planten eine Esperanto-Buchhandlung mit angeschlossener Bibliothek. Der heute als Organisator herausgestellte Hodler war eher Visionär, während dem Juristen Stettler die Aufgabe anheimfiel, aus den Plänen brauchbare Strukturen zu bauen. Die *Esperantia Biblioteko* sollte sich in die „Dienste“ einreihen, mit denen die UEA den Esperantisten und der Öffentlichkeit den praktischen Nutzen des Esperanto beweisen wollte; realisiert werden konnte davon letztlich, neben dem so genannten Netz der Delegierten (örtlichen Kontaktpersonen), nur die Buchhandlung.

Im Jahre 1912 ergab sich für die zwei Bücherkisten, die mehrmals in neue Adressen in Genf mitumzogen, eine neue Situation. Die Schweizerische Esperanto-Gesellschaft verkaufte sie an Hector Hodler, in dessen Privateigentum sie übergingen, und der Deutsche *Hans Jakob* (1891-1967) nahm sich der Sammlung an. Der gebürtige Heidelberger war für ein Praktikum in die Schweiz gekommen, arbeitete dann im Zentralbüro und sollte schließlich fast ununterbrochen bis an sein Lebensende in Genf bleiben. Mit der Bibliothek war er bis 1960/62 verbunden.

### 3 Die Bibliothek der UEA seit 1920

*Hector Hodler* verstarb 1920 an Tuberkulose. Seine Bibliothek vermachte er dem Weltbund, der sie *Biblioteko de UEA* nannte und ab 1924 auch finanziell unterstützte. Es wurde im Zentralbüro ein Zimmer eingerichtet, es wurden Möbel angeschafft und man begann mit einem Karteikatalog. Jakob allerdings, der mittlerweile Direktor des Zentralbüros geworden war, hatte wenig Zeit, sich um die Sammlung zu kümmern; es half zeitweise *Edmond Privat* aus, der Redakteur der Vereinszeitschrift *Esperanto*. Von 1926 bis 1930 diente *Petro Stojan* in der Bibliothek, dank einer finanziellen Unterstützung durch die amerikanische Mäzenin *Alice Morris Vanderbilt*, und legte 1929 die „*Bibliografio de Internacia Lingvo*“ vor. Sie beruht größtenteils auf der Genfer Sammlung. Von 1931 bis 1933 war der Esperanto-Schriftsteller *Henri Vatré* für die Bibliothek zuständig.

Auch in dieser Epoche hatte man hochgesteckte Ziele mit der Bibliothek, zum Beispiel einen Bibliografischen Dienst. Aber die *Biblioteko de UEA* musste in den Plänen zur Zukunft der Esperanto-Bewegung noch mit der Bibliothek des Pariser *Centra Oficejo Esperantista* konkurrieren,<sup>2</sup> und als 1932-36 die Esperanto-Bewegung tatsächlich neu organisiert wurde, wollte der Vorstand die eigene Sammlung dem Internationalen Esperanto-Museum in Wien schenken. In London, wo der Weltbund seinen neuen Sitz haben würde, stünde bereits die Britische Esperanto-Bibliothek (die heutige Butler-Bibliothek) zur Verfügung, erklärte der Vorstand unter *Louis Bastien*.<sup>3</sup>

Das Ergebnis dieses konfliktreichen Prozesses der Neuorganisation war, dass in Großbritannien eine neue internationale Esperanto-Vereinigung gegründet wurde, während in Genf der alte Weltbund verblieb. Verantwortlich für diese Spaltung waren der ehemalige UEA-Vorsitzende Stettler und der ehemalige Direktor Jakob.<sup>4</sup> Nach einem abermaligen Umzug in Genf kam die UEA-Bibliothek in das *Palais Wilson*, einem früheren Sitz des Völkerbundes und nun Bürounterkunft für eine Reihe internationaler Vereinigungen. In den Kellern des *Palais* überstand die Sammlung den Zweiten Weltkrieg, konnte aber nur notdürftig von Jakob betreut werden.

Im Jahre 1947 ließ Jakob den zukunftslosen Esperanto-Weltbund mit der in Großbritannien gegründeten Organisation vereinigen, unter dem alten Namen UEA. Die „fusionierte UEA“ hatte ihr Zentralbüro in Großbritannien und ein „Genfer Zentrum“, worunter die Aktivitäten von Jakob

<sup>2</sup> Das ist ersichtlich aus der Skizze von *William Page*, siehe: *Projekto (...)* 1922. Zu den Bibliotheken der UEA und des Pariser Büros siehe: *Agricola* 1934, *Bastien* 1934.

<sup>3</sup> *Esperanto* 36 (1936), April, S. 51.

<sup>4</sup> *Sikosek* 2006: 113-160.

zu verstehen sind. Er war bis 1955 Redakteur von „Esperanto“ und kümmerte sich dann vor allem um das Bibliografieren in der Bibliothek, die seit damals „Hector-Hodler-Bibliothek“ heißt.

Da der Weltbund seit 1955 im niederländischen Rotterdam ein größeres Zentralbüro bezogen hatte, wollte der Vorstand die vereinseigene Bibliothek an diesem Ort in geeigneter Aufstellung sehen. Hans Jakob aber verzögerte den Umzug der Sammlung mehrmals; der Grund dafür kam erst 1960 heraus: Jakob hatte den Weltbund jahrelang um beträchtliche Summen betrogen und unter anderem Dubletten aus der Sammlung zum eigenen Profit verkauft.<sup>5</sup>

#### **4 Neuanfang und Stagnation in Rotterdam 1960-2003**

In Rotterdam kamen die Bestände aus Genf schließlich 1960 und 1962 an, rechtzeitig für das neue Büro im Nieuwe Binnenweg 176. Ende 1962 wurde *Victor Sadler* der neue Redakteur von „Esperanto“, gleichzeitig erhielt der promovierte Phonetiker den Titel des UEA-Bibliothekars. Er richtete ein Zimmer (bald zwei) als Bibliothek ein und erstellte eine Nutzungsordnung.<sup>6</sup> Doch 1968 wurde er mit der Leitung des Zentralbüros beauftragt, ohne dass offiziell ein neuer Bibliothekar eingestellt wurde. Abermals war die Betreuung der Sammlung die Nebenaufgabe des Direktors, des Redakteurs (seit 1973 *Simo Milojević*) sowie von weiteren Angestellten und Freiwilligen. Zu erwähnen ist vor allem *Rob Moerbeek*, ferner auch *Bart Ruigrok* und *Katja Bodnarova*.

Die Sammlung wuchs in der Folge gewaltig an, wegen der steigenden Buchproduktion der Esperanto-Sprachgemeinschaft, und eroberte 1975 ein drittes Zimmer in der ersten Etage des Rotterdamer Zentralbüros. Seit 1969 gibt es einen hauseigenen Fotokopierer.

Trotz aller Initiativen der damaligen Zeit, beispielsweise durch den UEA-Vorsitzenden *Humphrey Tonkin* in den siebziger Jahren und den Vizevorsitzenden *Ulrich Lins* in den Neunzigern, blieb die Nutzung der Hector-Hodler-Bibliothek unter ihren Möglichkeiten und die Versorgung unter dem minimal Notwendigen. Als der Vorstand des damals neuen Vorsitzenden *Renato Corsetti* 2001 grundsätzlich über die Zukunft des Zentralbüros nachdachte, konnte die Bibliothek nicht außer Acht gelassen werden. Das Vorstandsmitglied *Tonkin* machte sich dafür stark, dass die Esperantic Studies Foundation das Erarbeiten eines entsprechenden Bibliothek-Planes finanziell ermöglichte.

#### **5 Zustand und Bestandsaufnahme 2003**

Als ich im Januar 2003 nach Rotterdam kam, kannte ich das Zentralbüro und die Bibliothek bereits seit 1995 aus meiner Studentenzeit in Utrecht. Erst jetzt aber wurde mir der Umfang der Sammlung bewusst, sowie die Schwierigkeiten, die sich daraus und aus den Versäumnissen der Vergangenheit erwachsen. Ich konzentrierte mich auf die beiden Hauptaufgaben, die mir für meine auf sechs Monate befristete Zeit gestellt worden waren: eine gründliche Bestandsaufnahme sowie das Ausloten verschiedener Aussichten für die Zukunft der Hector-Hodler-Bibliothek. Daneben bemühte ich mich bereits um die konkrete Verbesserung des damaligen Zustandes.

Offiziell besetzte die Bibliothek drei von den 15 Zimmern des Nieuwe Binnenweg 176, tatsächlich aber fanden sich Materialien in bis zu zehn, auf allen vier Etagen. Zunächst ging ich mit dem Staubwedel durch die Regale und Schränke und fertigte gleichzeitig ein provisorisches Findbuch an, eine Landkarte für die Bibliothek. In offensichtlich sinnvollen Fällen verschob ich Materialien, zum Beispiel brachte ich alles Fotomaterial an den gleichen Ort.

Katalogisiert ist die Bibliothek nur ansatzweise, und zwar für die Zeit ungefähr bis 1980. Die Angaben auf den Karteikarten sind allerdings äußerst spärlich. Karten aus der Schweizer Zeit

---

<sup>5</sup> Ebenda, S. 323-326.

<sup>6</sup> Sadler 1963.

konnten nur in Einzelexemplaren gefunden werden; bereits 1963 hat Sadler vermutet, dass der Großteil verloren gegangen ist. Allerdings ist es auch denkbar, dass Jakob die Katalogisierung nur vorgetäuscht hat, um von der UEA bezahlt zu werden. Die Bibliothek ist dennoch benutzbar: Wer ein Buch sucht, kann über das Internet (beispielsweise dank des Wiener Kataloges Trovanto) das Erscheinungsjahr ermitteln und zum entsprechenden Regal gehen, weiter kommt man alphabetisch anhand des Titels.

Eine heutige Katalogisierung der Bibliothek wäre – obwohl prinzipiell wichtig – ein äußerst schwieriges Unterfangen und würde eine einzelne Arbeitskraft mehrere Jahrzehnte kosten. Ich bin in Gesprächen mit den Vertretern anderer Esperanto-Bibliotheken der Frage nachgegangen, ob die Schaffung eines gemeinsamen Kataloges möglich ist, bzw. die Übernahme fremder Daten zur Erleichterung der Katalogisierung in Rotterdam. Dies hat ebenso wenig gefruchtet wie die Versuche, die bereits 1989 dazu unternommen worden waren. Das Hauptproblem liegt darin, dass wichtige Sammlungen wie die des CDELI in der Schweiz oder das Esperantomuseum in Wien bereits einem Bibliotheksverbund bzw. an die Nationalbibliothek angeschlossen sind, mit ihren jeweils eigenen Vorgaben.

Die Bestände spiegeln die Geschichte der Bibliothek deutlich wider:

- Der ursprüngliche Kern der Sammlung besteht aus den Büchern von 1903 bis 1912, die seit 1908 in der Svisa Esperanto-Biblioteko vereint wurden. Sie tragen für gewöhnlich diesen Stempel. Teilweise sind Bücher aus dieser Zeit auch später hinzugekommen.
- Bücher aus der Zeit von 1912 bis 1934 haben normalerweise den Stempel der Universala Esperantia Biblioteko, bis 1920. Das Wort *esperantia* stammt aus dem Wortschatz von Hodler, der damit dasjenige bezeichnet hat, das zu der aktiven Esperantistenschaft gehört (gemeint waren letztlich die UEA-Mitglieder). Nach 1920 lautete der Name Biblioteko de UEA. Diese Bestände sind, zusammen mit den früheren Büchern (und Zeitschriften) aus Genf, anscheinend ziemlich komplett im Sommer 1960 in das Zentralbüro in Rotterdam gelangt (damals Eendrachtsweg 7).
- Als 1955 das Zentralbüro aus Herongate (bei London) nach Rotterdam gekommen ist, hat man Dokumente mitgenommen.
- 1960 haben die Vorstandsmitglieder *Ivo Lapenna* und *Evert J. Woessink* sowie Direktorin *Marianne Vermaas* Dokumente aus der Wohnung von *Hans Jakob* in Genf genommen. Jakob war der ehrenamtliche Betreuer der Bibliothek von 1913 bis 1960/62.
- 1962 kamen aus Genf diejenigen Bücher, die nach ungefähr 1934 erschienen sind.
- Jahre nach dem Tod von Jakob (1967) hat der Sohn von Vorstandsmitglied Woessink Dokumente aus der Schweiz nach Rotterdam gebracht. Dem Inhalt zufolge handelt es sich zumindest teilweise um die Materialien, die ich 2003 im Zentralbüro in einem Zimmer unter dem Dach gefunden habe (provisorisch „Jakob“ genannt).
- Ständig erhält der Weltbund Bücher aus Nachlässen und Schenkungen. Erwähnenswert sind unter anderem die Sammlung Blicher aus Kopenhagen und die Sammlung Ockey aus Großbritannien. Die Hector-Hodler-Bibliothek wächst also nicht nur durch neue, sondern auch durch alte Bücher.
- 1975 berichtete die Zeitschrift *Esperanto*, das CED-Archiv sei nun im Zentralbüro, ebenso die berühmte *Universala Ekspozicio* aus Montevideo, die die UEA jetzt verkaufen wolle.<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> *Esperanto* 68 (1975), April, S. 62, und Juni, S. 119.

- Die Tonbänder des Magnetofona Servo von *Rüdiger Eichholz*, ein ehemaliger UEA-Dienst, kamen 1998 an.
- Zamenhof-Materialien, unter anderem mit der Sammlung Bodganov, darunter Briefe, unuaj libroj usw.
- Eine ständige Quelle für neue Bücher ist der Bücherdienst, den es in Rotterdam tatsächlich schon länger gibt als die Hector-Hodler-Bibliothek. Dieser Bücherdienst ist ein großer Vorteil für die Bibliothek, denn Verlage interessieren sich dafür, dort zu verkaufen und eine Rezension in der Zeitschrift *Esperanto* zu haben, darum schicken sie das geforderte zweite kostenlose Exemplar für die Bibliothek mit.

Höchstwahrscheinlich gibt es auch einige Verluste zu beklagen:

- Hans Jakob hat Bücher ohne das Wissen des Vorstandes verkauft, und ohne die erheblichen Profite in den Jahresberichten zu vermelden. Nach dem Tode Jakobs, als die Tochter aus Angst vor den Gläubigern das Erbe nicht angenommen hat, verkaufte der Kanton Genf die verbleibende Habe Jakobs. Claude Gacond beschreibt in seiner Geschichte des CDELI, wie er unter Mühen einen Teil davon für das CDELI bekommen hat.
- Vor dem Umzug von Heronsgate nach Rotterdam 1955 wurden Dokumente verbrannt.
- Durch falsches Zurückstellen von Büchern sind einige vielleicht nicht wiederauffindbar; teilweise könnte es sich aber auch um die Folge von mangelndem Respekt vor fremdem Eigentum handeln.

Es ist schwierig, den Gesamtbestand der Hector-Hodler-Bibliothek in bibliografischen Einheiten zu schätzen, wegen des mangelnden Kataloges und wegen der Definition. Manchmal wird als „Buch“ oder „Broschüre“ nur etwas gezählt, das mindestens 16 Seiten hat, andere setzen das Minimum mit 24 Seiten an, wiederum andere mit 32. Manche der publizierten Materialien wären eher als Dokumente einzuordnen. Aus diesem Grund ist es etwas müßig, die „größte Esperanto-Bibliothek“ ermitteln zu wollen. Nach einer groben Schätzung mit dem Zollstock hat die Hector-Hodler-Bibliothek mindestens 20.000 „Bücher“.

Ein Stichprobenvergleich mit dem Esperantomuseum Wien hat ergeben, dass die Hector-Hodler-Bibliothek 112 Bücher aus dem Jahre 1947 im Regal stehen hat (meine Zählung von 2003, *Roger Blaine* hatte 1987 103 gezählt), das Esperantomuseum hat seinem Katalog zufolge 129 aus diesem Jahr. Die Deutsche Esperanto-Bibliothek Aalen hat 112 (ebenfalls 2003), der Katalog des Spanischen Esperanto-Museums nennt 74. Der nähere Vergleich der Hector-Hodler-Bibliothek mit dem Esperantomuseum Wien hat gezeigt, dass es aus jenem Jahr 72 (41,9 %) Bücher gibt, die jeweils in beiden Häusern stehen. 43 (25 %) sind nur in Rotterdam, 57 (33,1 %) nur in Wien zu finden (macht insgesamt 172 verschiedene Bücher aus 1947). Es wäre also falsch anzunehmen, die Esperanto-Sammlungen auf der Welt seien mehr oder weniger identisch.<sup>8</sup>

## 6 Zukunftsfragen 2003

Was sollte der Esperanto-Weltbund nun mit seiner Sammlung beginnen? Meine Auftraggeber betonten, dass grundsätzlich alle Möglichkeiten in Betracht gezogen werden sollten, dass die Zukunft der Hector-Hodler-Bibliothek vollkommen offen sei. Dies ist im Zusammenhang mit der Bürofrage zu sehen, denn damals wurde im Vorstand darüber diskutiert, ob die UEA künftig

<sup>8</sup> Die Zahlen stammen aus meinem nicht veröffentlichten Abschlussbericht an den Weltbund-Vorstand.

überhaupt noch in Rotterdam residieren sollte oder aber in Brüssel (wegen der Nähe zur Europäischen Union) oder in einem Billiglohnland. Virulent war auch der Vorstoß von Seiten des Jugendverbandes TEJO, die Zukunft der Esperanto-Bewegung auf digitalen Daten statt auf Papier zu bauen. Soweit mir bekannt wurde, sah die Mehrheit des UEA-Vorstandes die Bibliothek als unnützen Ballast an, den man am besten loswerde. (Trotz einer ausdrücklichen Erwähnung der Bibliothek in Art. 49 der Satzung.)

Der radikalste Vorschlag, mit dem ich konfrontiert wurde, lautete: Verbrennen der Sammlung im Innenhof des Zentralbüros (und war nicht als Scherz gemeint). Gängiger war die Auffassung, eine andere Institution sollte die Sammlung übernehmen, beispielsweise eine Universitätsbibliothek. Darum sprach ich mit einem Vertreter der Königlichen Bibliothek Den Haag über diese Möglichkeit. Er habe Sammlungen in besserem, aber auch in schlechterem Zustand gesehen, kommentierte er diplomatisch zur Hector-Hodler-Bibliothek. Dass sie mit den Niederlanden oder dem Niederländischen thematisch kaum zu tun habe, sei nicht so wichtig, aber grundsätzlich spräche gegen eine Übernahme, dass die Sammlung in Den Haag „totes Material“ sein würde, während sie im Rotterdamer Zentralbüro offensichtlich genutzt wird. Größter Mangel sei ein Katalog, der allerdings auch den Haager Kriterien entsprechen müsste (PICA-System). Eine Katalogisierung seitens der Königlichen Bibliothek sei nahezu ausgeschlossen: Ein professioneller Bibliothekar dort brauche für die Katalogisierung (mit ihren rund zwanzig Einzelangaben) ungefähr eine halbe Stunde pro Buch. Die Katalogisierung der Hector-Hodler-Bibliothek würde also eine enorme Investition bedeuten.

Andere Vorstellungen von Vorstandsmitgliedern sprachen von einer reinen Deponierung der Sammlung bei einer Universitätsbibliothek. Ein durch Subventionen bezahlter UEA-Angestellter würde vor Ort die Sammlung betreuen und telekommunikativ Kontakt mit dem Zentralbüro in Rotterdam halten. Abgesehen von der Aussichtslosigkeit, für die Hector-Hodler-Bibliothek Subventionen zu bekommen, würde allein schon das Porto für Bücher diese Lösung arg teuer machen. Außerdem ist es unwahrscheinlich, dass eine Universitätsbibliothek Räume für eine Sammlung bereitstellt, die ihr unmittelbar wenig Nutzen bringt.

Für eine vereinseigene Bibliothek im Zentralbüro sprach die enge Verbundenheit beider. Sollte es keinen offiziellen Betreuer geben, können wenigstens andere Angestellte des Weltbundes im Rahmen ihrer Aufgaben Leistungen verrichten. Ein Buch, das in der Buchhandlung als Pflichtexemplar ankommt, kann sofort in die Bibliothek aufgenommen werden, eine Anfrage an den Fotokopierdienst bearbeitet werden. In der Vergangenheit haben sich immer wieder einzelne ehrenamtliche Mitarbeiter für die Bibliothek interessiert. Unter den Besuchern des Zentralbüros rekrutieren sich viele Nutzer der Bibliothek. Die Bibliothek ist Arbeitsinstrument des Weltbundes, der schließlich auch einen Buchversand und einen Verlag betreibt. Kein anderer Ort könnte diese Vorteile aufweisen oder durch andere Vorteile ausgleichen. Bereits 1936 nannte Hans Jakob die Bibliothek zutreffend einen integralen Bestandteil der UEA-Organisation.<sup>9</sup>

Die Hector-Hodler-Bibliothek ist ferner von großer Bedeutung für die gesamte Sprachgemeinschaft, gerade für die Archivierung von lokalen Mitteilungsblättern oder Materialien kleinerer Landesverbände bzw. Verbände aus dem außereuropäischen Raum. Nach einer Vernichtung oder einem Abstoßen der Bestände wäre es kaum möglich, jemals von neuem eine derartige Sammlung aufzubauen. Darüber hinaus sind die Bestände der großen Esperanto-Bibliotheken, wie gezeigt, nicht deckungsgleich.

Nachdem noch im Juni 2003 viele vorangehende Vorstandsmitglieder gegen den Erhalt der Bibliothek waren, wurde jedoch bereits im selben Monat klar, dass der Vorstand sein Haus in

---

<sup>9</sup> Archiv der UEA: T03-202, darin: Brief von Hans Jakob an Paul Blaise, 11. Mai 1936, S. 4.

Rotterdam behalten und renovieren werde und dass die Bibliothek dort auf besserer Grundlage erhalten bleiben solle.

## 7 Handlungen und Folgen 2003-2008

Meine Tätigkeit in Rotterdam wurde mehrmals verlängert, so dass ich bis Mitte 2005 dort blieb. Danach konnte ich, da ich im Osten der Niederlanden wohne, die Bibliothek nur selten besuchen; mit UEA-Direktor *Osmo Buller*, ehemaligen Kollegen und auch *Christian Lavarenne* hatte ich noch häufigen Kontakt, einem Doktoranden, der ein monatelanges Praktikum in der Bibliothek absolvierte.

Zu meinen ersten Amtshandlungen gehörten die Einrichtung eines kleinen Handapparats (anhand von Dubletten), für Besucher und für mich bei der Betreuung von Besuchern, ferner das Verfassen einer neuen Bibliotheksordnung. Vor allem Interessierte, die Fotokopien bestellen wollten, zeigten nicht immer Verständnis für die Bedürfnisse einer Bibliothek und empörten sich, wenn sie außer Kopierkosten auch die entsprechende Arbeitszeit des Bibliothekars bezahlen sollten.

Um Unterstützung für die Hector-Hodler-Bibliothek zu werben, habe ich unter anderem ein Reta Muzeo für die Web Site des Weltbundes geschaffen, vier CDs mit historischen Tondokumenten zusammengestellt und ein Buch zur hundertjährigen Geschichte der Weltkongresse verfasst. Weiter habe ich dem Redakteur der Zeitschrift *Esperanto Glossen und Material* geliefert und bei den Nachrufen geholfen. Eine größer angelegte Spendenkampagne mit einem langfristig ausgelegten Nutzungsplan für die Bibliothek, war bereits konzipiert worden, als der Vorstand sich dazu entschloss, diesen Weg doch nicht zu beschreiten, sondern Mittel für die Grundbedürfnisse anderweitig aufzubringen.

Ich habe untersucht, inwieweit und mit welchen Kosten Bestände zur besseren Konservierung digitalisiert werden könnten. Eine Digitalisierung der Zeitschrift *Esperanto* (20.000 Seiten) hätte damals 2.500 EUR gekostet. Die Entsäuerung der Zeitschrift hätte übrigens etwa 2.800 EUR zu Buche geschlagen, die der Jahrbücher knapp das Doppelte. Ferner habe ich ein Konzept zur Digitalisierung der Tonbänder vorgelegt.

Das Archiv des Weltbundes besteht zum einen aus Materialien der Leitungsorgane, die im Büro des Direktors bzw. Generaldirektors aufbewahrt werden, dann aus dem Geschäftsarchiv, dessen Bestände zehn Jahre nach Geschäftsabschluss aus juristischen und fiskalischen Gründen aufbewahrt werden müssen, und drittens aus dem historischen, eigentlichen UEA-Archiv. Letzteres wurde von mir aufgebaut, anhand von teils sehr schlecht gelagerten Materialien. Es befindet sich jetzt, nach einem einheitlichen Erschließungskatalog, in über siebenhundert Archivschachteln.

Anno 2006, also bereits nach meiner Zeit, kam es zur Renovierung des Zentralbüros, und zu diesem Anlass wurden moderne Rollschränke in das ehemalige Konferenzzimmer Zamenhof eingebaut. Dies ist eine sinnvolle räumliche Lösung für die Bibliothek und eine erhebliche Entlastung des übrigen Gebäudes. Da aber die Hector-Hodler-Bibliothek gemeinsam mit dem Esperanto-Buchmarkt weiter wächst, ist es nur eine Frage der Zeit, bis wieder eine neue Lösung gefunden werden muss.

## Literatur

Agricola, Georges (Ps. von Hans Jakob, 1934): Biblioteko de UEA. In: Kókény 1934: 51-52.

Bastien, Louis (1934): Biblioteko de C.O. (Centra Oficejo). In: Kókény 1934: 50-51.

Kökény, Lajos (Hrsg., 1934): Enciklopedio de Esperanto, Budapest: Hungara Esperanto-Asocio.

Projekto de Statuto de la Universala Ligo Esperantista (1922). In: Esperanto 18, Nr. 6, S. 111-113.

Sadler, Victor (1963): La Biblioteko „Hector Hodler“. In: Esperanto 56, Nr. 5, S. 85.

Sikosek, Marcus (2004): Books and their association: The history of the Hector Hodler Library. In: Language Problems and Language Planning 28, Nr. 1, S. 45-73.

—(2006): Die neutrale Sprache. Eine politische Geschichte des Esperanto-Weltbundes, Diss. Utrecht, Bydgoszcz: Skonpres

Stojan, Petro (1929): Bibliografio de Internacia Lingvo. Historia sistema katalogo de filologia, lingvistika kaj poliglota literaturo pri universala alfabeto, filozofia gramatiko, signaro, gest-lingvo, pasigrafio, internacia helpa lingvo kaj logistiko, Genf 1929.



## Autoren

*Marek Blahuš* (Rudy Kubička 1002, CZ-68605 Uherské Hradiště, [marek@blahus.cz](mailto:marek@blahus.cz)), B.A., ist Student der Angewandten Informatik (Spezialisierung Computerlinguistik) an der Masaryk-Universität in Brno, Tschechien. Er ist außerdem Generalsekretär von E@I und Vorsitzender der Tschechischen Esperanto-Jugend.

*Detlev Blanke* (Otto-Nagel-Str. 110, DE-12683-Berlin, [detlev@blanke-info.de](mailto:detlev@blanke-info.de)), Dr.sc.phil., war Honorarprofessor für Interlinguistik an der Humboldt-Universität zu Berlin und ist Vorsitzender der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

*Ziko van Dijk* (geb. Sikosek; Roomberg 30, NL-7064 BN Silvolde, [zvandijk@googlemail.com](mailto:zvandijk@googlemail.com)), Dr.phil., ist freier Historiker.

*Sabine Fiedler* (Am Zollamt 5, DE-04838 Gordemitz, [sfiedler@rz.uni-leipzig.de](mailto:sfiedler@rz.uni-leipzig.de)), apl. Professorin, Dr. phil.habil., Linguistin, unterrichtet englische Sprachwissenschaft und Interlinguistik am Institut für Anglistik der Universität Leipzig, stellv. Vorsitzende der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

*Rudolf-Josef Fischer* (Gustav-Adolf-Str. 2a, DE-48356 Nordwalde, [fischru@uni-muenster.de](mailto:fischru@uni-muenster.de)), Dipl. Math., Dr. rer. medic., Dr. phil., ist Privatdozent am Institut für Medizinische Informatik und Biomathematik der Universität Münster, dort Lehrbeauftragter für Interlinguistik am Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft.

*Erich-Dieter Krause* (Simmelweisstr. 7, DE-04103-Leipzig, [edklexik@t-online.de](mailto:edklexik@t-online.de)), apl. Professor, Dr. phil.habil., lehrte Indonesistik an der Universität Leipzig.

*Cornelia Mannewitz* (Parkstr. 26, DE 18059 Rostock, [cornelia.mannewitz@gmx.de](mailto:cornelia.mannewitz@gmx.de)), Dr. phil.habil., ist Slawistin an der Universität Greifswald.

*Herbert Mayer* (Österr. Nationalbibliothek, Josefplatz 1, AT-1015 Wien [herbert.mayer@onb.ac.at](mailto:herbert.mayer@onb.ac.at)) Mag., Hofrat, Philologe und Bibliothekar, ist Direktor der Sammlung Plansprachen und des Esperantomuseums an der Österreichischen Nationalbibliothek Wien.

*Bernhard Pabst* ([Bernhard.Pabst@gmx.de](mailto:Bernhard.Pabst@gmx.de)) ist Jurist und esperantologisch aktiv.

*Jiří Proskovec* (Heimbaustr. 10, DE-44143-Dortmund, [proskovec@yahoo.de](mailto:proskovec@yahoo.de)) ist Ingenieur und betreut auf ehrenamtlicher Basis die Esperanto-Sammlung des Fritz-Hüser-Instituts Dortmund.

*Grit Ulrich* (Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv [SAPMO], Finckensteinallee 63, DE-12205 Berlin, [g.ulrich@barch.bund.de](mailto:g.ulrich@barch.bund.de)), Diplomarchivarin, ist Referatsleiterin in SAPMO.

*Fritz Wollenberg* (Normannenstr. 9, 10367 Berlin, [F.W\\_PrB@t-online.de](mailto:F.W_PrB@t-online.de)), Pädagoge, ist Erzieher in einem Kinderfreizeithaus.